

Er trieb sich oft tief unten im Gehölz, nahe am Boden, umher, wo er offenbar Nahrung aufnahm, und strich ramsachabwärts weiter. Unabhängig von uns sah G. LIEHMANN am gleichen Tag im Murnauer Moos zwischen dem Langen Köchel und dem Steinköchel zwei Finken-vögel aus einem Busch herausfliegen, von denen einer mit Sicherheit ein Karmingimpel-♂, der andere vermutlich sein ♀ war. Die genannten Stellen des Murnauer Moores sind 4,5 km voneinander entfernt.

Nachdem uns Prof. E. HABLE und H. FRITZ im Juni 1976 während des Treffens der Int. Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie die neuentdeckten Brutplätze des Karmingimpels in der Steiermark gezeigt haben, erwarten wir, daß der Vogel in Südbayern ebenfalls bald brüten wird oder schon genistet hat. Als geeignete Biotope kommen in erster Linie Moore, Flußauen und Seeufer mit lichten Erlen- und Weidengehölzen, auch Parks und Gärten in Frage. Bei der Ausbreitung des Karmingimpels mag übrigens die Vogelliebhabe mitgespielt haben. Die Art wird bei uns gehalten und im Handel angeboten.

Nachtrag zu der oben zitierten Arbeit von J. WILLY: Wie mir G. HOHLT (briefl.) mitteilt, hat MICHAEL KANISS † am 5. 6. 1973 im Verlandungsbereich des Innstausees Feldkirchen, etwa in Höhe von Marienberg, ein ♂ beobachtet. „Der Karmingimpel sang, gut zu sehen, in einer Jungweidengruppe auf einer Schotterhalbinsel nahe dem neuen Damm.“

Ein Freund von KANISS sah den Vogel abends noch einmal, am folgenden Tag aber nicht mehr.

Gymn.-Prof. i. R. Dr. Walter Wüst,
Hohenlohestr. 61, 8000 München 19

Flußseeschwalbe *Sterna hirundo* brütet wieder im Ulmer Raum

Zuletzt wurde die Flußseeschwalbe im Ulmer Raum 1963, 1964 und 1965 brütend festgestellt: 1963 eine erfolgreiche Brut eines Paares an der Gronne bei Ulm; 1964 ein gescheiterter Brutversuch eines Paares am Donaaurieder Stausee bei Ulm (HÖLZINGER, Mitt. Ver. Naturw. Math. Ulm 27, 1964: 91—152), 1965 ein erfolgloser Brutversuch eines Paares an der Gronne bei Ulm (HÖLZINGER & SCHILHANSL, Ber. naturw. Ver. Schwaben 76, 1972: 16—20).

Ihr weiteres Vorkommen in den folgenden Jahren beschränkte sich auf spärlichen Durchzug im gesamten Ulmer Raum (HÖLZINGER & SCHILHANSL l. c.).

1976 fand nun wieder eine erfolgreiche Brut eines Paares im Ulmer Raum statt. Am 17. 6. 1976 entdeckte ich an einem größeren Baggersee im Donaumoos bei Günzburg 2 eifrig warnende Altvögel. Sie haßten gemeinsam auf 1 Mäusebussard und 1 Schwarzmilan. Nach beendeter Vertreibung fingen sie innerhalb kurzer Zeit 4 kleine Fische, die sie an 3 nicht flügge Jungvögel auf einer Insel im Baggersee verfü-

terten. Auch am 22. und 23. 6. fütterte das Paar die noch nicht flüggen Jungvögel. Am 5. 7. jagten beide Altvögel mit 3 flüggen Jungvögeln bei der Insel. Die Altvögel warnten immer wieder und haßten auf Badegäste.

Es bleibt zu hoffen, daß die geschützte Brutinsel auch in den folgenden Jahren den Flußseeschwalben als Brutplatz dienen kann.

Klaus Schilhansl, Klassenhartweg 99 a, 7911 Straß

Gelbschnäbliger Eistaucher *Gavia adamsii* am Bodensee

Vom 25. bis zum 29. 2. 1976 hielt sich an der Mündung der Stockacher Aach in den Überlinger See (Bodensee) bei Bodman im Kreis Konstanz ein Gelbschnäbliger Eistaucher auf. Der Vogel schwamm stets in einer flachen Bucht, meist nicht weiter als 200 m vom Ufer entfernt und tauchte häufig, gestoppt wurden 85 bis 115 Sek. ($n = 5$). Er ließ ohne weiteres Annäherungen bis auf etwa 70 m zu — an der trotzdem äußerst schwierigen Artbestimmung beteiligten sich außer den Verfassern E. MEINDL, R. ORTLIEB und U. v. WICHT.

Die Angaben in den Felddeterminationsbüchern erwiesen sich als völlig unzureichend bzw. sogar irreführend. Auch nach der Beschreibung in BAUER & GLUTZ (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1, 1966) kam zunächst wegen der Schnabelform nur *Gavia immer* in Frage — der Oberschnabel war an der Spitze deutlich, wenn auch nur sehr wenig, nach unten gekrümmt. Selbst eine vergleichende Arbeit über die Bestimmung der Seetaucher (SCHWARZ, Orn. Mitt. 27, 1975: 233—238) ließ diese Deutung zu. Erst der ausführliche Aufsatz über *Gavia immer* und *adamsii* von BURN & MATHER (British Birds 67, 1974: 257—296) erlaubte eine eindeutige Erkennung als Gelbschnäbliger Eistaucher. Dabei waren folgende Merkmale ausschlaggebend: der Vogel hielt Kopf und Schnabel stets im Winkel von 20—30° schräg aufwärts (was *Gavia immer* nie tun soll), der Schnabel war auch an der Oberkante hell gelbweißlich mit Ausnahme eines Fleckes an der Nasenöffnung (bei *Gavia immer* soll die Oberkante immer dunkel sein), der Schnabel erschien extrem dick (im Vergleich etwa zum Prachtaucher), der ganze Vogel war auffallend hell — übereinstimmend hatten alle Beobachter noch nie einen so hellen Seetaucher gesehen, die Federkiele der Handschwinge erschienen beim Flügel hell (bei *Gavia immer* sollen sie dunkel sein), die Tauchzeiten lagen bei 1,5 Minuten — nach SCHMIDT (Ber. naturh. Mus. Lübeck 13/14, 1975: 44—108) ebenfalls ein Hinweis auf *adamsii*. Außerdem zeigte das Exemplar die auch für *Gavia immer* zutreffenden Merkmale: angedeuteter weißer Halsring, weißlicher Ring um das Auge, auffallende weiße Ränder aller Rückenfedern, auch die Abwärtskrümmung des Oberschnabels kann entgegen den Angaben in den Bestimmungsbüchern und im Handbuch nicht als alleiniges Merkmal für *Gavia immer* gelten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [15 2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Schilhansl Klaus

Artikel/Article: [Flußseeschwalbe Sterna hirundo brütet wieder im Ulmer Raum 219-220](#)